

Wahl des Artikels
im Bezug auf den Gesichtspunkt des Sprechers
beim Objekt des Verbs „fordern“ und seiner Synonymen

Ondřej Dušek

Schriftliche Arbeit in Morphologie

Leiter: PhDr. Jiří Doležal

2009

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
1.1	Die Hypothese	2
1.2	Richtung der Untersuchung	2
2	Theoretische Beschreibung des Problems	3
2.1	Die Grammatiken	3
2.2	Die Studie von Wolfgang Fleischer	4
3	Statistische Analyse: ein Überblick	4
3.1	Aufbau der Suchanfrage im Korpus	4
3.2	Die Ergebnisse	6
4	Detaillierte Untersuchung im Spezialfall	9
4.1	Bewertung der Texte	9
4.2	Die Endstatistik	10
5	Schlussbemerkungen	11
	Literatur	12

1 Einleitung

1.1 Die Hypothese

Der Artikel des Substantivs übt im Deutschen mehrere Funktionen aus, wobei er durch die bestimmten und unbestimmten Formen oder als Nullartikel ausgedrückt wird. Man kann die grammatische Funktion – Kasus-, Numerus- und Genusanzeige –, die semantische Funktion, die sich nach der Identifizierbarkeit des Objekts richtet, aber auch die kommunikativ-pragmatische und stilistische Funktion unterscheiden. Die Wahl der richtigen Artikelform ist bedeutungsunterscheidend. Vor allem in den letztgenannten Fällen handelt es sich oft um Situationen, wo sowohl der unbestimmte, als auch der bestimmte Artikel grammatisch richtig sind, die Verwendung einer oder anderer Form modifiziert jedoch die Bedeutung oder Wirkung des ganzen Satzes.

In dieser Arbeit möchte ich die Untersuchung eines speziellen Falls präsentieren, wo die Entscheidung für bestimmten oder unbestimmten Artikel von der Seite der Grammatik auf dem Sprecher/Schreiber gelassen ist. Man bedenke den folgenden Satz:

Die Schriftsteller forderten einen/den Stopp der Rechtschreibreform. (1)

Hier sind vor dem Wort „Stopp“ beide Artikelformen richtig: das Wort ist durch den Genitivattribut identifiziert, semantisch darf hier also der bestimmte Artikel stehen, man darf aber auch die unbestimmte Form zur Hervorhebung verwenden [2, S. 336]. Das Ziel der bevorstehenden Arbeit ist eine Entscheidung über die Hypothese, dass die Artikelwahl in diesem Falle von der Stellungnahme des Sprechers/Schreibers abhängig ist. Der Sprecher/Schreiber, der den beschriebenen Sachverhalt als Positiv wahrnimmt, würde voraussichtlich den hervorhebenden unbestimmten Artikel benutzen, während der Sprecher/Schreiber, der eine negative Stellung zu dem vorliegenden Problem einnimmt, hätte mutmaßlich kein Interesse darin, es zu betonen, und deshalb würde er eher den bestimmten Artikel verwenden. Z.B. im Falle des oben eingeführten Satzes würde ein Vertreter der Rechtschreibreform „den Stopp“ sagen/schreiben, sein Gegner würde dahingegen eher den Ausdruck „einen Stopp“ verwenden.

1.2 Richtung der Untersuchung

Die Beschreibung des Problems fängt mit der Suche nach einer theoretischen Darstellung in den geläufigen Grammatiken des heutigen Deutsch an, dazu zählt auch die Beziehung der Studie von Wolfgang Fleischer [1], die sich eben mit den Artikeln befasst, auf diesen partikulären Fall. Dann folgt eine detaillierte Forschung des realen Gebrauchs in der geschriebenen Sprache, die die vorgebrachte Hypothese befürworten oder in Frage stellen sollte.

Als Quelle des wirklichen sprachlichen Materials und Ausgangspunkt der Untersuchung dient in der vorliegenden Arbeit das Korpus DeReKo des IDS-Mannheim [6], das mit seinem Umfang von über 3 Milliarden Worteinheiten ein sehr eingehendes Bild des heutigen geschriebenen Deutsch bietet. Die Korpusforschung beginnt mit einer (für diesen konkreten Fall) ganz allgemeinen Abfrage, die einen eher quantitativen Einblick in das Problem leisten soll; aus der statistischen Analyse ihrer Ergebnisse folgen dann Hinweise für die weiteren Schritte der Untersuchung, die ein näheres Bild in den Spezialfällen gewähren. Die Untersuchung der Spezialfälle soll dann eine Bewertung der Hypothese bringen. Es ist evident, dass das Ergebnis einer so partikulären Forschung für keine allgemeine Regel gehalten werden kann, als ein Leitfaden für ähnliche Situationen könnte es doch dienen.

2 Theoretische Beschreibung des Problems

2.1 Die Grammatiken

In den geläufigen Grammatiken des Deutschen wird dieses Phänomen nicht in der engsten Zielrichtung behandelt, immer lassen sich doch einige Bemerkungen und Regeln finden, die auf ihn angewandt werden können. Es geht vor allem um die Äußerungen zum Substantiv, das durch Genitivattribut oder Ähnliches erweitert ist, also der Kern des untersuchten Modells der Wortverbindungen.

Die meistbenutzte Handbuch für Nichtmuttersprachler, die Grammatik von Helbig und Buscha [2], beschreibt das attribuierte Substantiv mit dem Nachdruck auf die Identifizierbarkeit des Substantivs: wenn das Substantiv durch das Attribut eindeutig identifiziert wird, solle vor ihm der bestimmte Artikel stehen, wenn es durch das Attribut zum beliebigen Vertreter einer Klasse wird, solle es den unbestimmten Artikel tragen [2, S. 334, 336]. Der unbestimmte Artikel kann jedoch, wie schon erwähnt wurde, „verstärkend anstelle des bestimmten Artikels“ stehen [2, S. 336] – dies beschreibt genau das vorliegende Problem, lässt aber die Hypothese offen.

Weniger detailliert äußern sich auch die anderen Grammatiken: der Lexikon zum Artikelgebrauch betont auch die Identifizierbarkeit des Substantivs durch den Attribut: wenn sie vorhanden ist, tritt der bestimmte Artikel auf, anders kommt es auf den unbestimmten Artikel [5, S. 66, 110]. Die Grammatik von Ulrich Engel erwähnt genauso die Identifizierung als den Grund, warum „attribuierte Nomina häufig den definiten Artikel“ haben [3, S. 530], bei den „beliebigen Elementen einer Menge“ stehe dann die indefinite Form [3, S. 527]. Die Duden-Grammatik spricht nur von der Bestimmung durch Attribuierung, wo die „der“-Form geboten ist [4, S. 311]. Die meisten geläufigen Grammatiken des Deutschen beschreiben also nur die semantische Funktion des Artikels im größeren Detail, verschiedene

stilistische und kommunikativ-pragmatische Abweichungen von der Regel der eindeutigen Identifizierbarkeit werden nicht ausführlich behandelt.

2.2 Die Studie von Wolfgang Fleischer

Die heute mehr als vierzig Jahre alte, aber sehr anregende Studie von Wolfgang Fleischer [1] beschäftigt sich außerordentlicherweise nicht nur mit der semantischen Funktion des Artikels, sondern auch mit der Stilistik, was sich sehr gut auf den untersuchten Problem beziehen lässt. Ihre Beschreibung ist ähnlich wie die Darlegung in der Grammatik von Helbig und Buscha, aber eingehender.

Sie besagt, dass in diesem Fall „ein“ hervorhebt, doch besteht keine Konkurrenz mit der Nullform oder mit „der“. Weiter, „bei der Verknüpfung von Substantiv und Genitivattribut ist bisweilen ein wechselseitiger Austausch von „der“ und „ein“ möglich“, und zwar „ohne semantischen Unterschied“ [1, S. 145]. Die Hervorhebung des „Ein“ beziehe sich dann auf die ganze Wortverbindung, „gleichgültig, ob es beim Kernwort steht oder beim Attribut“.

Hier werden die beiden Artikelformen bei attribuiertem Substantiv als öfter frei austauschbar bezeichnet, wobei die unbestimmte Variante hervorhebend wirken soll. Weitere Umstände der Hervorhebung im Sinne unserer Hypothese werden nicht angeführt, es ist also nur auf den sprachlichen Daten im Korpus zu untersuchen, wie sich die Haltung des Sprechers zur Artikelwahl in diesem Fall verhält.

3 Statistische Analyse: ein Überblick

3.1 Aufbau der Suchanfrage im Korpus

Bei der Arbeit mit den elektronischen Korpora ist immer das größte Problem, die Suchanfrage so treffend wie möglich zusammenzustellen. Die Gegenüberstellung der theoretisch konstruierten Abfrage mit den realen Daten kann verschiedenste unerwartete Überraschungen vorbereiten, nach denen man die Richtung der Suche modifizieren muss. Am Ende soll die Suchanfrage die meisten treffenden Texte aus dem Korpus ergeben, soll aber nicht zu viel Störung (d. h. unpassende Daten) beifügen.

Die Forschung soll sich so eng wie möglich auf das vorliegende Problem beziehen, deshalb wurde eine dem Anfangsbeispiel sehr ähnliche Abfrage benutzt. Es geht also immer um ein Verb mit direktem Objekt, das durch Genitivattribut (mit bestimmten Artikel)¹ oder Phrase

¹Wenn man hier auch den unbestimmten Artikel erlauben würde, würde das bei dem Objekt den bestimmten Artikel bevorzugen, weil die Häufung von unbestimmten Artikeln als stilistisch unschön empfunden ist (vgl. [1, S. 145]).

mit „von“ erweitert ist. Das Objekt muss ein Artikel haben, bestimmt oder unbestimmt, aber nicht den Nullartikel.

So eine morphosyntaktisch bedingte Suchanfrage wäre aber nur in einem morphologisch und syntaktisch annotierten Korpus möglich. Solche Korpora sind zwar für die deutsche Sprache verfügbar (wie das syntaktisch annotierte NEGRA oder das nur morphologisch getagte DWDS-Korpus [7, 8]), ihr Umfang ist aber viel kleiner als der des IDS-Korpus (350.000, bzw. 100 Millionen Worteinheiten). Im IDS-Korpus kann die Abfrage nur beschränkter als in den annotierten Korpora sein, aber der bei weitem größte Textumfang gleicht diesen Nachteil aus.

Weil im benutzten Korpus die syntaktische Annotation fehlt, muss für die Beschreibung der Struktur der Abfrage statt dessen die Wortfolge verwendet werden. Dies verlangt zwar die gleiche Wortfolge für alle Treffer (und leistet deshalb weniger Ergebnisse), es vereinfacht aber die Analyse der Ergebnisse, weil hier jede Beeinflussung durch die Positionen der einzelnen Elemente der Suche eliminiert ist. Die Suchanfrage ist also auf ein Verb gezielt, das ganz unmittelbar von einem durch Genitiv- oder Von-Attribut erweiterten Substantiv mit dem Artikel (bestimmten oder unbestimmten) gefolgt wird.

Infolge der fehlenden morphologischen Markierung kann man im Korpus nicht nach irgendeinem Verb suchen, solche Suchanfrage ist nicht durchführbar (man müsste alle die Verben aufzählen). Deshalb muss nur eine Menge passender Verben gewählt werden – für den Zweck des Überblicks ist es aber ausreichend. Es wurde also mit Hilfe des Synonymenwörterbuchs [9] eine Menge Verben ausgesucht, die synonym oder annähernd synonym zu „fordern“ sind². Für die genaue Liste der benutzten Verben siehe Abbildung 1. Weil das IDS-Korpus über Lemmatisierung verfügt, ist es sehr einfach, alle möglichen Formen der Verben zu suchen. Die Formen des Partizips II wurden aber von der Suchanfrage ausgeschlossen, weil die kompositen Tempusformen sich syntaktisch anders verhalten als die synthetischen:

*Es sind auch Ausstellungen **geplant**, die Prunk der Sammlung anzeigen.* (2)

Der Partizip II steht nämlich in der Regel am Ende des Gliedsatzes, also immer hinter dem Objekt, weil die Formen des Präsens oder Präteritums immer zweitgestellt auftreten, also in der Regel vor dem Objekt – und auf solche Vorkommnisse wird gezielt. Die Varianten der gewählten Verben mit trennbaren Präfixen können in einem morphologisch ungetagten Korpus nicht ausgeschlossen werden, dank deren gleichen syntaktischen Verhaltens (und in den meisten Fällen auch ähnlicher Bedeutung) stellt dies aber keine große Hemmnis dar.

Am Anfang wurde in der Liste der erwünschten Verben auch „wollen“ miteinbezogen, dies verursachte aber mehr Störung als passende Treffer in den Ergebnissen: das Verb

²Eine totale Synonymie ist für diese Forschung nicht nötig, wichtiger ist aber die gleiche syntaktische Verwendung.

„wollen“ wird meistens nicht als Vollverb (dessen Bedeutung sehr ähnlich zu „fordern“ ist) verwendet, sondern eher als Modalverb zusammen mit einem anderen Vollverb. Dann wird „wollen“ meistens von dem Objekt des Vollverbs gefolgt, wie im folgenden Beispiel:

*Er **will** das Amt des Gemeindehauptmannes niederlegen.* (3)

Deswegen wurde das Verb „wollen“ aus der Menge ausgeschlossen.

Die Satzzeichen wurden auch nicht in der gesuchten Phrase erlaubt, weil diese immer inmitten des Satzes auftreten soll. Die definitive Suchanfrage sah also folgend aus: eine synthetische Form eines Verbs aus der Liste, gefolgt von einem Wort³ mit bestimmten oder unbestimmten Artikel, das selbst durch Genitivartikel oder Form der Präposition „von“ gefolgt wird. Die formal geschriebene genaue Suchanfrage ist in der Abbildung 1 angezeigt und beschrieben.

Abbildung 1: Die erste Korpusabfrage

Abstand (%+0W Max,*†
[Abstand (+2:2W Max,‡
[Abstand (+1:1W Max,
 [&fordern[§] &ordnen &verlangen &erfordern &beanspruchen
 &erwarten &wünschen &begehren &ersuchen &erstreben
 &suchen &vorhaben &planen &brauchen &beantragen
 &befürworten &plädieren &urgieren],
 [ein eine einen die das den]],
 [der des von vom]]),
 [; : . ,])

*Das „%“-Zeichen verlangt das Nicht-Vorkommen der zweitgenannten Worteinheiten, hier also verschiedenen Satzzeichen. In anderen Verwendungen des „Abstand“-Operators tritt „%“ nicht auf, sie verlangen das Vorkommen der beiden Argumente innerhalb der angegebenen Entfernung.

†„+“-Zeichen bestimmt die Beziehung des Operators nach vorne von den erstgenannten Argument, das Nummer gibt die mögliche Entfernung – wie viel „W“ (Worteinheiten) voneinander dürfen die Argumente stehen.

‡„2:2“ bedeutet, dass die Argumente genau zwei Wörter voneinander stehen sollen, nicht weniger oder mehr.

§Das „&“-Zeichen verlangt die Verwendung der Lemmatisierung.

³Ein Substantiv kann im IDS-Korpus nicht explizit gefordert werden, dank des Artikels bedeutet es aber kein großes Problem und verursacht nur wenig Störung.

3.2 Die Ergebnisse

Die Suchanfrage ergab fast 50.000 Treffer, etwa einige Tausende von denen aber der Störung hinzufallen. Die Tabelle 1 zeigt den Anteil der einzelnen Verben auf der Summe der Treffer an. Die Proportion der Ergebnisse mit bestimmten und unbestimmten Artikel variiert unter den verschiedenen Verben nur leicht, der bestimmte Artikel wird also etwa zweimal mehr als der unbestimmte Artikel verwendet. Größere Variation gibt es nur bei wenigen Verben – „erwarten“ und „suchen“ bevorzugen den bestimmten Artikel, während „fordern“ und „erfordern“ zum unbestimmten Artikel halten. Diese Abweichungen können aber durch unpassende Ergebnisse beeinflusst worden sein.

Tabelle 1: Anteil der einzelnen Verben

Verb	mit best. Art.	mit unbest. Art.	Summe	Anteil
fordern	11990	7296	19286	38,79 %
erwarten	6303	2154	8457	17,01 %
verlangen	3629	2150	5779	11,62 %
brauchen	2336	1079	3415	6,87 %
planen	1928	1071	2999	6,03 %
suchen	2183	221	2404	4,84 %
beantragen	1275	596	1871	3,76 %
befürworten	1123	410	1533	3,08 %
erfordern	760	597	1357	2,73 %
ordnen	783	191	974	1,96 %
wünschen	481	210	691	1,39 %

Aus der Konfrontation der konstruierten Suchanfrage mit den Daten ergibt sich, dass das größte Problem die richtige Erkennung des Objekts ist. Wie aus der Tabelle 2 sichtbar ist, sehen zwei von den meistvertretenen Nachfolgern des Verbs nicht wie seine direkte Objekte aus. Es finden sich zwei Gründe dazu und zugleich zwei Quellen der Störung:

- Die indirekte Wortfolge: das Verb wird nicht vom Objekt, sondern vom Subjekt des Satzes gefolgt, wie im folgenden Beispielsatz:

Dann forderten die Mitglieder des Komitees ein Ende der Sanktionen. (4)

- Verwendung des betreffenden Verbs mit Infinitiv + „zu“: das Verb wird von einem Wort gefolgt, das formal sein Objekt ist, in der Wirklichkeit jedoch das Subjekt des Infinitivs repräsentiert, wie im Folgenden:

Das Museum fordert die Besucher der Ausstellung keine Exponate zu berühren. (5)

Dies passt zwar syntaktisch auf den gesuchten Fall, semantisch stimmen die Strukturen aber nicht überein, deshalb sollen solche Sätze nicht beachtet werden.

Die genannten Fälle sind in einem nichtannotierten Korpus nicht auszusondern, für ihre Vermeidung in den Ergebnissen wäre nicht nur morphologische, sondern auch syntaktische Markierung erforderlich. Weil die „unechten“ Objekte nur einen kleinen Teil der Ergebnisse repräsentieren⁴ und weil sie in der detaillierten Ansicht ganz einfach weglassen werden können, ist dieses Phänomen für die Forschung nicht problematisch.

Tabelle 2: Die meistbenutzten Objekte der erwünschten Verben

Objekt	mit best. Art.	mit unbest. Art.	Summe
Besucher*	1.427	1	1.428
Rücktritt	987	10	997
Ende	141	754	895
Entlastung	596	45	641
Herausgabe	568	0	568
Abschaffung	490	45	535
Mitglieder	406	0	406
Änderung	64	335	399
Erhöhung	61	329	390
Ausbau	255	117	372
Aufhebung	273	70	343
Unterstützung	302	8	310
Einführung	297	4	301
Senkung	57	243	300
Reform	18	276	294
<i>(alle Objekte)</i>	<i>33.528</i>	<i>16.185</i>	<i>49.713</i>

*Die ungewünschten Treffer sind mit der grauen Farbe gekennzeichnet.

Wenn man die Tabelle 2 genauer betrachtet, kann man eine sehr interessante Feststellung machen: die Artikel sind sehr unterschiedlich bei den einzelnen Objekten ausgeteilt. Z.B. einerseits wurde das Wort „Rücktritt“ in 987 Fällen von 997 mit dem bestimmten Artikel verwendet, andererseits wurde „Ende“ als Objekt bei 754 von 895 Treffern mit dem unbestimmten Artikel benutzt. Dies wiederholt sich auch bei den weniger häufigen Wörtern.

Diese Statistik unterstützt also die Anfangshypothese nicht sehr viel – wenn die Hypothese gelten würde, sollte man voraussetzen, dass die Verteilung der beiden Artikeltypen

⁴Dies nebenbei zeugt von der überwiegenden direkten Wortfolge in den betreffenden Sätzen.

ganz ähnlich bei den verschiedenen Objekten wäre. Es ist möglich, dass die Artikel vielmehr durch das Objekt selbst beeinflusst werden, dass der ganze Komplex des Verbs mit dem Objekt und seinem Artikel oft als eine schon festgelegte Phrase verwendet wird. Eine Widerlegung der Hypothese ist es aber auch nicht: die Objekte (d. h. die als Objekt benutzten Bezeichnungen) könnten jeweils positive oder negative Konnotationen hervorrufen, und deshalb auch die Proportion der Artikel im Einklang mit der Hypothese beeinflussen.

Der geplante nähere Blick ist hierfür also notwendig. Um das Problem der ungleichen Verteilung der Artikel tiefer zu einsehen, wurden zwei Wörter mit gegensätzlicher Relation der beiden Artikel gewählt: das Wort „Ende“, bei dem der unbestimmte Artikel vorherrscht, und das Wort „Aufhebung“, wo der bestimmte Artikel meist auftritt.

4 Detaillierte Untersuchung im Spezialfall

4.1 Bewertung der Texte

Die zwei Fälle wurden noch mehr eingeschränkt, um die Anzahl der zu prüfenden Texte nicht zu hoch zu stellen und die betreffenden Wendungen einander so ähnlich wie möglich zu behalten. Der Einfluss der verschiedenen Erweiterungen des Objekts wurde so eliminiert, indem jeweils nur eine spezifische Erweiterung gewählt wurde. Es geht in beiden Fällen um die häufigste Erweiterung des Substantivs, deren Verteilung der Artikelformen der größeren Statistik für alle Treffer mit dem betreffenden Objekt (siehe Tabelle 2) entspricht. Konkret handelt sich also um folgende zwei Wortverbindungen:

- *ein/das Ende der Debatte(n)*, wo der unbestimmte Artikel 26:7 überwiegt,
- und *eine/die Aufhebung der Sanktionen*, wo hingegen der bestimmte Artikel 14:7 vorherrscht.

Die ganzen Texte (Zeitungsartikel), aus denen die passenden Treffer stammen, wurden aus dem Korpus exportiert und ihre Stellungnahme gegenüber dem beschriebenen Sachverhalt auf der Skala „positiv“ – „neutral“ – „negativ“ gewertet und in Verhältnis mit der benutzten Artikelform gesetzt. Für die Bewertung war nur der Inhalt des Zeitungsartikels bestimmend. All die Texte sprachen über ein Konflikt, es war also ausschlaggebend, ob die Meinungen beider Seiten des Konflikts erwähnt sind (und wie viel Raum ihnen gewidmet wurde), bzw. welche Meinung im Hintergrund bleibt oder ausfällt. Eindeutigkeit oder Distanz des Sprechers im Satz mit der betreffenden Wendung wurden auch berücksichtigt. Für die Bewertung war auch die Stimmung im Untertitel des Zeitungsartikels (falls ein Untertitel vorhanden war) sehr nützlich⁵.

⁵Die Haupttitel der Zeitungsartikel waren dagegen meistens eher kryptisch, um die Spannung in dem Leser zu erwecken; bei der Bewertung ließen sie sich aber deshalb nur selten anwenden.

In dem ersten Fall wurde „ein/das Ende der Debatte(n)“ als positiv bezeichnet, wenn der Artikelauteur die Debatte für überflüssig oder zu lang hält; wenn die betreffende Debatte weitergeführt werden solle und jemand sie zu Unrecht beenden wolle, dann fiel das Vorkommnis unter die „Negativen“. „Eine/die Aufhebung der Sanktionen“ wurde „positiv“ gewertet, wenn die Sanktionen im Text als unrichtig aufgefasst werden, „negativ“ dann, wenn dem Autor die Sanktionen gerechtfertigt oder ihre Aufhebung ungeeignet schien.

Die allgemeine politische Orientierung der Zeitungen, aus denen die Artikel stammten, wurde nicht berücksichtigt, weil sich in den meisten Fällen um politisch mehrdeutige Themen, z.B. parteiinterne Auseinandersetzungen oder internationale Beziehungen handelte. Die Sanktionen der EU gegen Österreich aus dem Jahr 2000 bilden eine Ausnahme: hier wurde in die Bewertung auch die Frage miteinbezogen, ob es sich um ein österreichisches Blatt handelte.

4.2 Die Endstatistik

Die Verteilung der Artikelformen unter die sich positiv, neutral oder negativ gegenüber dem betreffenden Problem stellenden Fälle ist in der Tabelle 3 angezeigt. Die Ergebnisse sind zwar gar nicht hundertprozentig überzeugend oder eindeutig, sie weisen aber gewisse Tendenzen auf, die die Anfangshypothese unterstützen – und zwar mehr, als man nach den Überblickstatistiken erwarten würde. Die Vorkommnisse mit dem bestimmten Artikel enthalten einen sichtbar größeren Anteil der „positiven“ Texte als die Vorkommnisse mit dem unbestimmten Artikel. Im ersten Fall ist auch die Verteilung der Texte mit dem unbestimmten Artikel auf der Skala zum „Negativen“ versetzt.

Tabelle 3: Detail-Statistik der zwei Spezialfälle

Fall	best.Art.			unb. Art.			Σ		
	+*	0	-	+	0	-	+	0	-
Ende der Debatte(n)	–	4	3	11	10	5	11 (33%)	14 (42%)	8 (24%)
Σ [†]	7			26			33		
Aufhebung der Sanktionen	2	9	3	4	2	1	6 (29%)	11 (52%)	4 (19%)
Σ	14			7			21		

*Die Anzahl der Verwendungen der Phrase, wo der Sachverhalt positiv (+), neutral (0), bzw. negativ (-) bewertet wurde.

†Die Summe aller Verwendungen mit den einzelnen Artikelformen.

Die Tendenzen sind bei dem unbestimmten Artikel viel deutlicher, negative Haltung des Sprechers/Schreibers bei der Verwendung des bestimmten Artikels ist aus den Daten nicht nachweisbar: zwar gibt es im ersten Fall („Ende der Debatte(n)“) nur neutrale und

negative Vorkommnisse, aber ihr Gesamtzahl ist zu niedrig, um sich für statistische Schlüsse anwenden zu lassen, und diese Verteilung entspricht dem zweiten Fall („Aufhebung der Sanktionen“) nicht. Die größere Eindeutigkeit des unbestimmten Artikels war zu erwarten, weil diese Artikelform als „markiert“, d.h. hervorhebend betrachtet wird [1, S. 144f].

Der Kontrast der beiden untersuchten Fälle in der Verteilung der Artikeltypen wird durch die Verteilung der Stellungnahmen zwar gemildert, aber nicht gänzlich aufgehoben. Die Texte vom zweiten Fall sprechen neutraler als im ersten Fall, was völlig im Einklang mit seltenerer Verwendung des unbestimmten Artikels steht. Die Verteilung der Artikelformen ist aber ausschließlich aus dieser Tatsache nicht zu erklären, sie könnte also direkt von der Wortverbindung als festgelegter Phrase oder vom sachlichen Inhalt des Begriffs und von den durch ihn bedingten häufigsten Kontexten des Ausdrucks abhängen.

5 Schlussbemerkungen

Durch die detaillierte Untersuchung wurde die Anfangshypothese als eine Tendenz unterstützt, vornehmlich im Fall der positiven Haltung des Sprechers; der Zusammenhang der negativen Bewertung und der Artikelwahl bleibt undeutlich. Zu einer definitiven Bestätigung der Hypothese wäre aber eine umfangreichere Forschung nötig, vor allem mit Schwerpunkt auf das Einverständnis mehrerer Leser, damit die Bewertung der Texte objektiver ausgeführt wird.

Es bestehen jedoch weitere Tendenzen bei der Wahl des Artikels für das attribuierte Substantiv, was vor allem die ungleiche prozentuelle Verteilung der beiden Artikelformen bei verschiedenen Objekten aufzeigt, die nach der statistischen Analyse der Korpusstreffer deutlich wurde. Solche Fragen bleiben noch zu untersuchen.

Literatur

- [1] Fleischer, Wolfgang: „Zur Funktion des Artikels in der deutschen Sprache der Gegenwart“. In: *Germanica Wratisaviensia XI* (1967), S. 131 – 159.
- [2] Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim: *Deutsche Grammatik*. Berlin, München: Langenscheidt, 2001.
- [3] Engel, Ulrich: *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Groos, ³1996.
- [4] *Duden – Die Grammatik*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, ⁵1995.
- [5] Grimm, Hans-Jürgen: *Lexikon zum Artikelgebrauch*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie, ²1989.
- [6] *Deutsches Referenz-Korpus*.
<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2>, 26.8.2009.
- [7] *NEGRA Korpus*.
<http://www.coli.uni-saarland.de/projects/sfb378/negra-corpus/negra-corpus.html>, 26.8.2009.
- [8] *DWDS Korpus*.
<http://www.dwds.de/>, 26.8.2009.
- [9] *Woxikon – Synonymenwörterbuch*.
<http://synonyme.woxikon.de/synonyme/>, 27.8.2009.